Country Traders und die Opiumwirtschaft

Dr Alexander Ressos, TEP
Attorney-at-Law (Switzerland and Germany),
Solicitor (England & Wales and Hong Kong)
Of Counsel, KGP Legal LLC
alexander.ressos@kgplegal.com.sg
www.ressos.com.sg

Opium als Währung des Archipels

Keine Darstellung der Entrepôt-Wirtschaft kommt am Opium vorbei. In den Häfen Südostasiens war indisches Opium Handelsware, Tauschmittel und staatliche Einnahmequelle zugleich. Die Country Traders, britische und indische Privatkaufleute mit einer Lizenz der East India Company, brachten Opium aus Kalkutta und Bombay in die Häfen des Archipels und an die chinesische Küste. In Singapur kauften es chinesische Händler, verpackten es neu und verteilten es an die kleineren Häfen, die Zinnminen und die Plantagen der Region.[1]

Opium zirkulierte im Archipel so regelmäßig, dass es beinahe als Geld diente. Händler nahmen es in Zahlung, weil es sich überall weiterverkaufen ließ und wegen seines hohen Werts je Gewichtseinheit leicht zu transportieren war. Die oben angeführten Ladungslisten der Bugis nennen Opium unter den Waren, die sie mit nach Hause nahmen. Für die Arbeiter auf Plantagen und in Minen, meist chinesische Migranten, war Opium ein Konsumgut, das einen großen Teil ihres Lohns verschlang. Die Gewinne flossen so an die Kaufleute zurück, die es lieferten, und an die Regierung, die es besteuerte.

© 2026 Dr Alexander Ressos. General information only, not legal, tax or investment advice. No client relationship is created. All Singapore law advice is provided by a duly licensed and regulated firm of Singapore advocates and solicitors only on the basis of an express written letter of engagement. More information at SingaporeIQ.com and ressos.com.sg.

Singapur und der Opiumhandel mit China

Der größte Opiummarkt lag in China. Dort war die Einfuhr verboten, doch entlang der Küste blühte der Schmuggel. Die Schiffe der großen Agency Houses von Kanton und später Hongkong brachten Opium aus Indien zu den Empfangsschiffen, die vor der chinesischen Küste ankerten. Singapur lag nicht auf der Hauptroute dieses Handels, die direkt von Indien nach China führte. Es diente jedoch als Anlaufhafen, Versorgungsstation und Markt für einen Teil der Ladung.[2] Die Öffnung der Vertragshäfen nach 1842 und die Gründung Hongkongs in derselben Zeit festigten diese Rollenverteilung. Hongkong wurde zum Zentrum des Opiumhandels mit China. Singapur blieb der Mittelpunkt des südostasiatischen Verteilernetzes.

Einnahmen und Verantwortung

Wie Kapitel II gezeigt hat, wurde die Opiumpacht (opium farm) zur wichtigsten Einnahmequelle der Regierung des kolonialen Singapur. Die Pacht wurde an Syndikate chinesischer Kaufleute versteigert. Sie zahlten der Regierung für das ausschließliche Recht, in der Niederlassung Opium zu verarbeiten und zu verkaufen. Ihre Gewinne trugen zu einigen der größten chinesischen Vermögen des 19. Jahrhunderts bei. Deshalb rangen rivalisierende Gruppen erbittert um die Kontrolle über die Pacht.[3] Die Finanzen der Kolonie, die Vermögen ihrer führenden Kaufleute und die Löhne ihrer Arbeiter hingen so an einer einzigen Ware.

Ein heutiger Leser betrachtet dieses System mit Unbehagen. Der Wohlstand des Freihafens beruhte zum Teil auf einem Handel, der die Gesundheit vieler Konsumenten zerstörte und dessen Absatz in China gegen chinesisches Recht verstieß. Der Historiker eines Finanzplatzes muss diese Abhängigkeit festhalten, ohne sie zu entschuldigen oder anachronistisch zu verurteilen. Sie gehört in dieselbe Reihe wie andere Episoden dieses Buches, vom kolonialen Rohstoffhandel bis zur Nutzung des Bankgeheimnisses für Steuerhinterziehung im 20. Jahrhundert. Jede zeigt, wie ein Finanzplatz von Tätigkeiten profitieren kann, deren Legitimität später bestritten wird. Die Lehren für Reputationsrisiko und Compliance, die die Teile E und H behandeln, beginnen hier.

© 2026 Dr Alexander Ressos. General information only, not legal, tax or investment advice. No client relationship is created. All Singapore law advice is provided by a duly licensed and regulated firm of Singapore advocates and solicitors only on the basis of an express written letter of engagement. More information at SingaporeIQ.com and ressos.com.sg.

Verbreiteter Irrtum

Mitunter wird angenommen, Singapurs früher Wohlstand habe vor allem auf dem Opiumhandel mit China beruht. Die direkte Opiumroute führte jedoch von Indien zur chinesischen Küste und nach 1842 über Hongkong. Singapur war in erster Linie ein regionales Verteilzentrum für Südostasien. Dort wurde Opium im Rahmen eines lizenzierten Pachtsystems an chinesische Arbeiter und Händler verkauft. Die Pachteinnahmen finanzierten einen großen Teil der Kolonialregierung. Der Handel des Hafens insgesamt war weit breiter. Er umfasste Textilien, Zinn, Pfeffer, Gambir, Meeresprodukte und Industriewaren.

Anmerkungen

1. Zur Rolle Singapurs bei der Weiterverteilung indischen Opiums in Südostasien siehe Carl A. Trocki, *Opium and Empire: Chinese Society in Colonial Singapore, 1800–1910*, Ithaca, Cornell University Press, 1990, und Carl A. Trocki, *Opium, Empire and the Global Political Economy*, London, Routledge, 1999. ↩
2. Zur nachrangigen Rolle Singapurs im Opiumhandel mit China im Vergleich zur direkten Route von Indien an die chinesische Küste siehe Michael Greenberg, *British Trade and the Opening of China 1800–42*, Cambridge, Cambridge University Press, 1951, und Trocki, *Opium and Empire*. ↩
3. Zu den Syndikaten der Opiumpacht und zum Wettbewerb um die Kontrolle der Pachten siehe Trocki, *Opium and Empire*, Kapitel 4–6. ↩

Disclaimer

This article is provided for general information only. It is based on publicly available sources as at its date of publication. These sources have not been independently verified against licences, regulatory registers or the records of the entities concerned. It is not legal, tax, financial or investment advice. Nor is it a recommendation to invest in, transact with or use the services of any entity mentioned. Law and regulation change frequently, so the content may be incomplete or outdated. To the fullest

© 2026 Dr Alexander Ressos. General information only, not legal, tax or investment advice. No client relationship is created. All Singapore law advice is provided by a duly licensed and regulated firm of Singapore advocates and solicitors only on the basis of an express written letter of engagement. More information at SingaporeIQ.com and ressos.com.sg.

extent permitted by law, Dr Alexander Ressos and the publisher of SingaporeIQ exclude all liability for loss or damage arising from the use of or reliance on this article. Readers should obtain advice on their specific circumstances before acting or refraining from action.

Names and trademarks of the entities discussed belong to their owners and are used for identification only. Their mention implies no endorsement, affiliation or allegation of wrongdoing. All Singapore law advice is provided by a duly licensed and regulated firm of Singapore advocates and solicitors only on the basis of an express written letter of engagement. Corrections and updates: contact@ressos.com.

© 2026 Dr Alexander Ressos. This article may be quoted with attribution to SingaporeIQ (SingaporeIQ.com). Reproduction in full and any commercial use require prior written consent. The Legal Terms at https://singaporeiq.com/legal-terms apply.

Author contact: Dr Alexander Ressos, TEP · contact@ressos.com

© 2026 Dr Alexander Ressos. General information only, not legal, tax or investment advice. No client relationship is created. All Singapore law advice is provided by a duly licensed and regulated firm of Singapore advocates and solicitors only on the basis of an express written letter of engagement. More information at SingaporeIQ.com and ressos.com.sg.